

biet durchgeführt und dabei u. a. auch die Formiciden untersucht. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sollen die Ergebnisse dieser Exkursionen ausgewertet werden. Außerdem werden auch einige Tiere berücksichtigt, die während einer im Jahre 1976 durchgeführten Exkursion von Herrn I. Winkler gesammelt und mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden.

2. Untersuchungsgebiete

Für eine ausführliche Charakterisierung der geographischen, geologischen und klimatischen Besonderheiten des Neusiedlerseegebiets sei hier auf FRANZ & BEIER (1942, 1948) und SCHMIDT & SCHACH (1978) verwiesen.

Im Hinblick auf eine möglichst vollständige Erfassung der Ameisenfauna sollte bei der Auswahl der einzelnen Probestellen der Vielfalt der Biototypen im Exkursionsgebiet Rechnung getragen werden. Die Bandbreite der bearbeiteten Flächen reichte daher von Salzwiesen, Uferbereichen, Feuchtgebieten, Gärten und Robinienwäldchen im Bereich des Seewinkels bis hin zu xerothermen Standorten wie südexponierten Halbtrockenrasen sowie verschiedenen Waldformationen im Leitha-Gebirge (Abb. 1). Die Grenzen des Exkursionsgebietes bildeten die ungarische Grenze im Süden und Osten sowie das Leitha-Gebirge im Norden und Nordwesten.

3. Methoden

Da eine große Methodenvielfalt im Rahmen von zweiwöchigen Exkursionen nicht zu leisten ist, konzentrierten sich die Freilandarbeiten am Neusiedlersee vor allem auf das gezielte Absuchen charakteristischer Nisthabitate: totes Holz, dem Boden aufliegende Steine, der Wurzelbereich und die Borke lebender Bäume, morsche Zweige, Eichengallen etc.. Daneben wurde die Ameisenfauna größerer Flächen (z.B. Salz- und Feuchtwiesen, Halbtrockenrasen) erfaßt, indem die obere Bodenschicht, insbesondere die Wurzelregion von Gräsern und anderen krautigen Pflanzen, untersucht wurde.

4. Ergebnisse

Im Exkursionsgebiet konnten insgesamt 51 Arten nachgewiesen werden, von denen einige bisher nicht für Österreich bzw. das Burgenland bekannt waren.

Ein Vergleich ausgewählter, intensiver bearbeiteter Standorte innerhalb des Exkursionsgebietes hinsichtlich ihrer Artenvielfalt ergab, daß die artenreichsten Untersuchungsgebiete solche mit hoher Habitatvielfalt (verschiedene Waldbiotope, Halbtrockenrasen unterschiedlicher Exposition, Lichtungen etc.) im Bereich des Leitha-Gebirges waren; insbesondere gilt dies für den Zeilerberg. Dagegen wurden in der vor allem durch Feucht- und Salzwiesen gekennzeichneten südlichen Umgebung von Illmitz auf relativ erheblich größerer Fläche deutlich weniger Arten angetroffen.

Bei der folgenden Vorstellung der einzelnen Arten ist das jeweilige Funddatum lediglich bei besonders bemerkenswerten Funden bzw. in solchen Fällen angegeben, in denen Beobachtungen zur Biologie (z.B. Begattungsflüge, Vorhandensein von Geschlechtstieren) der Arten angeführt werden.